



### Mitgliederversammlung der DGKS in Halle an der Saale 2019

Dank der freundlichen Unterstützung von Christiane Hoene, Leiterin der Zentralen Services des Stadtarchivs, der Stadtbibliothek und des Stadtmuseums, konnte die letztjährige Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Kulturgutschutz e.V. am 14. September 2019 im Christian-Wolff-Saal des Stadtmuseums in Halle an der Saale stattfinden.

Die Mitgliederversammlung wurde nicht nur wie in vergangenen Jahren durch ein Kulturprogramm eingerahmt, sondern auch durch ein Vortragsprogramm. Letzteres bestand aus drei Vorträgen, die von regen Aktivitäten zum Thema Kulturgutschutz und Schadenslagen in Halle berichteten. Dr. Danny Weber, Leiter der Abteilung Archiv und Bibliothek der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften in Halle, berichtete über den Notfallverbund der haleschen Kultureinrichtungen, der von Frau Hoene geleitet wird. Einen besonders interessanten Aspekt der Arbeit des Notfallverbundes stellte Frau Hoene in einem weiteren Vortrag selbst vor: die Rolle einer *Fachberaterin* beziehungsweise eines *Fachberaters Kulturgutschutz*. Diesem Thema ist in der vorliegenden Ausgabe unseres Nachrichtenblattes ein eigener Artikel gewidmet.

Der dritte Vortrag im Programm beschäftigte sich nicht direkt mit dem Kulturgutschutz, sondern mit Maßnahmen zur Abwendung von Schadenslagen, die



Führung durch das Haupthaus der Leopoldina. Foto: B. Bruggmann, 2019

auch Kulturgüter betreffen können. Prof. Stefan Sackmann, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik/Betriebliches Informationsmanagement an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg stellte das Forschungsprojekt KUBAS (**Ko**ordination **u**ngebundener **v**or-**O**rt-Helfer zur **A**bwendung von **S**chadenslagen) im Rahmen eines Förderprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vor.

Das Projekt KUBAS wurde von der Stadt und der Universität als Konsequenz aus den Erfahrungen mit dem Jahrhundert-Hochwasser 2013 ins Leben gerufen. Die behördlichen Einsatzkräfte waren bei der Abwehr des größten Hochwassers seit vierhundert Jahren durch zigtausende freiwillige Helfer unterstützt worden. Viele der freiwilligen Helfer hatten für ihre Entscheidung, wie und wo sie konkret helfen



Christiane Hoene trägt im Christian-Wolff-Saal des Stadtmuseums in Halle vor. Foto: Birte Bruggmann, 2019

wollten, Informationen aus sozialen Medien wie Facebook oder Twitter genutzt. Dadurch kam ein überwältigendes Hilfsangebot zu Stande, das es ermöglichte, schlimmere Schäden von der Stadt abzuwenden. Die Bürgerinnen und Bürger koordinierten ihre Hilfe in großen Teilen selbst, was aufgrund fehlender Informationen und Fachexpertise aber auch dazu führte, dass das Hilfspotential nicht in vollem Maße ausgeschöpft werden konnte oder sogar teilweise gefährliche Situationen entstanden. So wurden beispielsweise einige Einsatzorte innerhalb der Stadt von Spontanhelfern nahezu überrannt, während an anderen Orten weiterhin dringend Hilfe benötigt wurde.

Das Projekt KUBAS setzte sich in der Folge zum Ziel, die Koordination von Spontanhelfern in Krisensituationen mit Hilfe moderner IT zu verbessern und die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung gezielt zu nutzen. Hierfür wurde ein Informationssystem entwickelt, das eine automatisierte Vermittlung der Spontanhelfer entsprechend ihres individuellen Hilfsangebots an offizielle Einsatzorte der verantwortlichen Organisationen ermöglicht. Im Mai 2019 wurde das System im Rahmen einer Übung getestet. Helfer und Helferinnen konnten die KUBAS-App auf ihr Handy herunterladen und so an verschiedene fiktive Einsatzorte vermittelt werden.

Die Möglichkeit Spontanhelfer im Kulturgutschutz einzusetzen ist zwar begrenzt, weil das Fachwissen im Umgang mit Sammlungsobjekten fehlt, kann jedoch in anderen Bereichen höchst

wertvoll sein, wenn sich beispielsweise bei einem Hochwasser Schäden an Gebäuden verhindern lassen und bewegliches Kulturgut in Magazinen und Ausstellungen verbleiben kann. Entsprechend groß war das Interesse an Prof. Sackmanns Ausführungen.

Das Kulturprogramm gab einen Einblick in die erfolgreiche Entwicklung, die Halle im Laufe der vergangenen Jahrzehnte von einer grauen Industriestadt zu einer der grünsten Städte Deutschlands mit einem großen Kulturangebot gemacht hat. Eine Führung durch die Dauerausstellung „Entdecke Halle“ im Stadtmuseum am Freitag vor der Sitzung gab einen Überblick über diese Entwicklung, gefolgt von zwei Führungen am Sonntagmorgen. Bei einer Führung durch das Hauptgebäude der Leopoldina in Halle, einem ehemaligen Freimaurertempel, gab Dr. Weber einen Überblick über die Geschichte und Gegenwart der Nationalen Akademie der Wissenschaften, die derzeit wegen ihrer Empfehlungen zum Umgang mit der Corona-Krise in aller Munde ist. Darauf folgte eine Führung durch das Landesmuseum für Vorgeschichte, dem ältesten Museumsbau für Archäologie in Deutschland, in dem unter anderem die Himmelscheibe von Nebra ausgestellt ist.

Die Mitgliederversammlung in Halle war insgesamt ein gelungenes Wochenende, das Mitgliedern die Gelegenheit bot, sich auszutauschen, ihre Möglichkeiten für eigenes Engagement auszuloten und Halle kennenzulernen.

*Birte Brugmann*



*Führung durch die Dauerausstellung des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle. Foto: B. Brugmann, 2019*

## Was ist eine Fachberaterin für Kulturgutschutz?



Christiane Hoene im Einsatz. Foto: Notfallverbund Halle (Saale), 2017

*Die folgenden Fragen an Christiane Hoene, Fachberaterin für Kulturgutschutz in der Stadt Halle an der Saale, stellte Maria Morstein, DGKS e.V.*

*Nach einer Ausbildung zur Assistentin an Bibliotheken und darauffolgender Anstellung in der Stadtbibliothek Halle wechselte Christiane Hoene in das Stadtarchiv. Während ihrer dortigen Tätigkeit als Teamleiterin für die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit, Benutzung und Dokumentation absolvierte sie an der Fachhochschule Potsdam eine Weiterbildung, die sie mit dem Diplom-Archivar abschloss. Seit 2012 ist sie Vorsitzende des Notfallverbundes Halle und seit 2014 als Fachberaterin Kulturgutschutz in der Stadt Halle berufen. 2015 übernahm sie als Teamleiterin das Team Zentraler Service für Stadtarchiv – Stadtbibliothek – Stadtmuseum.*

### **DGKS: Was ist eine Fachberaterin Kulturgutschutz und warum ist sie so wichtig?**

Für die Erhaltung von Kulturgütern nicht nur im Schadensfall gibt es Experten in den Einrichtungen, welche schon im Vorfeld alle denkbaren und undenkba- ren Schwachpunkte identifizieren und zusammen mit den zuständigen Behörden für

Gefahrenabwehr mögliche Schutzmaßnahmen durchsprechen. Denn die Schadensereignisse betreffen nicht zuletzt auch immer wieder Einrichtungen, die sich der Bewahrung des kulturellen Erbes verschrieben haben wie Museen, Archive, Bibliotheken. Sowohl bewegliche als auch unbewegliche sowie immaterielle Kulturgüter sind für die kulturelle Identität eines Landes von größter Bedeutung und werden als kulturelles Erbe besonders geschützt.

Fast jeden Tag tritt irgendwo in Deutschland ein Schadensereignis oder eine Katastrophe ein. Sind die Ereignisse so groß, dass ein Katastrophenstab oder ein Stab für außergewöhnliche Ereignisse einberufen werden muss, benötigt die Leitung des Stabes Experten mit Spezialwissen, sogenannte Fachberater, um sach- und fachgerecht entscheiden und handeln zu können. Diese Experten kommen aus Ämtern der Verwaltung, aus Hilfsorganisationen, aus Versorgungsbereichen der Technischen Infrastruktur und aus medizinischen und sozialen Einrichtungen. Ihr Einsatz ist mittlerweile selbstverständlich geworden.

Dies trifft jedoch bisher auf einen Fachberater Kulturgutschutz noch nicht zu. Aus diesen Gründen sollte ein solcher Fachberater in das Beratersystem der Gefahrenabwehrbehörde aufgenommen werden. Als Fachberater Kulturgutschutz unterstützt man die Bewahrung des Kulturerbes für zukünftige Generationen.

### **Was sind die allgemeinen und konkreten Aufgaben, letzteres z.B. bei einer Schadenslage?**

Die Aufgaben eines Fachberaters sind sehr vielfältig und in zwei Bereiche geteilt. Prävention als erster Bereich besteht u.a. aus der fachlichen Unterstützung bei Ausbildungsmaßnahmen der Stabsmitglieder bzw. Einsatzkräfte und der Beschäftigten der eigenen Einrichtung und Institution, der Mitwirkung bei der Erarbeitung von Sonderschutzplänen und Gefahrenabwehrdokumenten, der Teilnahme an Notfallübungen und der permanenten Mitwirkung im System der Gefahrenabwehr. Durch den Erwerb von konkreten Ortskenntnissen und dortigen Besonderheiten baut er sich ein Netzwerk auf, das die Kultureinrichtungen und ihre Ansprechpartner, Gefahrenabwehrbehörden sowie Partner außerhalb der Kommune umfasst.

Der zweite Aufgabenbereich tritt bei einer konkreten Schadenslage ein. Hier berät man vor Ort in der Einsatzzentrale den Stab für außergewöhnliche Einsätze, die Katastrophenschutzleitung oder den Katastrophenschutzstab. Man informiert den Stab oder die Leitung über die Spezifika der Kulturgutarten oder der Kulturgut bewahrenden Einrichtung, stellt Kontakte mit anderen Experten auf dem Gebiet des

Kulturgüterschutzes her, bespricht ein-  
satztaktische Vorgehensweisen um Folge-  
schäden zu vermeiden.

Somit erleichtert der Fachberater dem  
Stab die Kommunikation mit den betroffe-  
nen Institutionen und öffnet aber auch  
diesen einen direkten Zugang zur Einsatz-  
leitung, um sachdienliche Informationen  
an der richtigen Stelle anzubringen.

Von dem sich im Laufe der Zeit als  
Fachberater vorhandenen und erarbeiteten  
Wissen profitieren die Kulturgutbe-  
wahrenden Einrichtungen im Vorfeld, da  
durch die intensive Beschäftigung  
mit dem Thema Sicherheit ein sehr  
hohes Sicherheitsniveau gewährleistet  
werden kann.

### **Wie funktioniert das Zusammen- spiel mit der Gefahrenabwehr- behörde?**

Durch den in der Gefahrenabwehr-  
behörde für die Fachberater zustän-  
digen Mitarbeiter werden regelmäßig  
Ausbildungen für den Stabesatz  
und Zusammenkünfte aller Fachbe-  
rater organisiert. Dadurch kommt  
man mit der Gefahrenabwehrbehör-  
de in Kontakt, kann mögliche Fragen oder  
Probleme im Vorfeld eines Ereignisses  
besprechen.

Im konkreten Schadensfall nimmt die  
Gefahrenabwehrbehörde durch eine  
Alarmierungskette mit dem Fachberater  
Kontakt auf. In der Regel muss dann der  
Fachberater zur Einsatzleitzentrale kom-  
men, jedoch kann auch eine Telefonbe-  
reitschaft für Fragen aus der Zentrale  
festgelegt werden.

### **Wer ist für die Position der Fachbera- terin besonders geeignet?**

Eine Ausbildungsrichtung z.B. als Biblio-  
thekar (Diplom, Bachelor oder Master) mit  
Schwerpunkt wissenschaftliche Bibliotheken,  
Archivar (Diplom, Bachelor oder  
Master), Konservator, Restaurator oder  
Kurator (Bachelor oder Master) und  
Erfahrungen auf dem Gebiet der Bestand-  
serhaltung und Notfallvorsorge sind für  
diese Tätigkeit ideal. Die während der  
Ausbildung vermittelten Inhalte zu Not-

fallplanung, Notfallvorsorge, Bestandser-  
haltung und -sicherung sind Grundlage für  
die Tätigkeit als Fachberater. Innerhalb  
der Einrichtung sollte man eine leitende  
Position für einen freieren Entschei-  
dungsspielraum besetzen. Gut wären auf jeden  
Fall Kontakte in die kommunale Verwal-  
tung, da hier eine einfachere Einbindung  
in die Gefahrenabwehrbehörde erfolgen  
kann. Idealerweise sollte die Aufgabe des  
Fachberaters Kulturgutschutz auch mit  
Zeitanteilen in der Stellenbeschreibung  
verankert sein.



Für eine Evakuierungsübung vorbereitetes Material. Foto: Notfallverbund  
Halle (Saale), 2017

### **Wie werde ich Fachberaterin Kultur- gutschutz?**

Ist die Voraussetzung für die Eignung  
gegeben, kann man sich mit ver-  
schiedensten Aufgaben auf die Tätigkeit  
als Fachberater vorbereiten. Dazu gehört  
u. a. der Aufbau eines Netzwerkes mit  
den Einrichtungen und Fachexperten, die  
Erarbeitung von Ortskenntnissen mit Hilfe  
objekt konkreter Gefahrenabwehrplänen,  
Vorortbesuche, die Organisation und/oder  
Teilnahme an Notfallübungen und die  
Teilnahme an Weiterbildungen und Quali-  
fizierungen wie im Bereich Kulturgut-  
schutz.

Parallel dazu sollte eine Kontaktaufnah-  
me mit der Gefahrenabwehrbehörde und  
die Anregung zur Aufnahme eines Fachbe-  
raters Kulturgutschutz in das Fachberater-  
system erfolgen. Die Gefahrenabwehrbe-  
hörde veranlasst dann, dass der Fachbe-  
rater durch den Oberbürgermeister bzw.  
politisch Gesamtverantwortlichen berufen  
wird.

#### **Impressum**

Das Nachrichtenblatt wird herausgegeben von der  
Deutschen Gesellschaft für Kulturgutschutz e.V.  
Friedrich-Dedecke-Straße 57  
27432 Bremervörde  
Tel.: +49 (0) 4761 74 93 39  
[www.dgks-ev.de](http://www.dgks-ev.de)

Vertretungsberechtigte:  
Dr. Birte Brugmann (1. Vorsitzende)  
Rudolf Gundlach (2. Vorsitzende)  
Khatol Sediq (Schatzmeisterin)  
Constanze Fuhrmann  
Dietmar Glöckner

Registergericht: AG Charlottenburg

Vereins-Nr.: 13737 Nz  
St.-Nr.: 086 / 141 / 05306 K01/2

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Birte Brugmann  
Kontakt: [nachrichten@dgks-ev.de](mailto:nachrichten@dgks-ev.de)  
Die DGKS bemüht sich um Richtigkeit der Informati-  
onen in dieser Publikation, übernimmt jedoch keine  
Haftung oder Gewähr für ihre Richtigkeit oder Voll-  
ständigkeit. Die Publikation enthält Links zu exter-  
nen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte die DGKS  
keinen Einfluss hat. Für die Inhalte der verlinkten  
Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber  
der Seiten verantwortlich.

Wenn Sie in den Verteiler der KGS-  
Nachrichten aufgenommen oder von ihm gestrichen  
werden möchten, senden Sie bitte eine entspre-  
chende Email an [nachrichten@dgks-ev.de](mailto:nachrichten@dgks-ev.de).

## Workshops zur Positionierung und Außendarstellung der DGKS

Im Dezember 2019 hielt die DGKS einen Workshop zur *Positionierung und Außendarstellung der DGKS* in Berlin ab. Im Rahmen der Diskussion beleuchteten der Vorstand und interessierte Mitglieder zentrale Aspekte einer sinnvollen Positionierung für den Verein. Im Zentrum stand die Schärfung des Vereinsprofils. Dabei standen die folgenden Fragen im Vordergrund:

- Mission: Was ist die Rolle und Aufgabe der DGKS?
- Welches Leistungsversprechen gibt die DGKS ihren Mitgliedern und Partnern?
- Wie differenziert sich die DGKS von anderen Kulturgutschutzorganisationen?
- Wie lassen sich die Kernaspekte der Arbeit der DGKS kommunikativ verdichten?

Die produktive Diskussion brachte zahlreiche Ansätze für eine zielgerichtete Weiterentwicklung der DGKS hervor. Auch konnte das angestrebte

Profil des Vereins in Bezug auf seine Rolle als Lobby- und Kommunikationsplattform geschärft werden.

### Was ist die Rolle der DGKS?

Als spezifische Aufgabe der DGKS konnten zwei wesentliche Kernelemente definiert werden. So möchte der Verein Sichtbarkeit für das Thema Kulturgutschutz in Krisen und Notfallsituationen in Deutschland schaffen und dafür sensibilisieren. Gleichzeitig bietet die DGKS allen Interessierten und „Nicht-Experten“ die Möglichkeit, sich für den Kulturgutschutz zu engagieren. Dabei möchte sie sowohl Mitglieder (Bestand/Neue, Aktive/Passive) als auch die Politik (z.B. MdBs, Referenten, Parteien, Mitglieder im Ausschuss für Kultur), die interessierte Öffentlichkeit, Medien/Journalisten/Multiplikatoren sowie weitere Partner (z.B. Wissenschaftliche Einrichtungen, Verbände, Fachgruppen, Sponsoren) als relevante Zielgruppen ansprechen.

### Was macht die DGKS besonders und unterscheidet sie von anderen Kulturgutschutzorganisationen?

In Abgrenzung zu anderen existierenden Organisationen in diesem Bereich möchte

sich der Verein auf den Kulturgutschutz in Krisen- und Notfallsituationen und damit auf ein bislang in der Abdeckung durch andere KGS-Organisationen sowie politische Akteure vernachlässigtes Themenfeld fokussieren. Er versteht sich explizit als Mitmach-Organisation für alle Interessierte und bietet damit eine Plattform auch für zivilgesellschaftliches Engagement für den Kulturgutschutz. Von Fachgesellschaften und Kulturgutschutzorganisationen unabhängig, kann er deshalb autonom und kritisch Stellung zu Themen des Kulturgutschutzes beziehen. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal ist, dass die 1993 gegründete DGKS auf über 25 Jahre Erfahrung in der Arbeit für den Kulturgutschutz zurückgreifen kann.

### Was will die DGKS erreichen?

Als die beiden wesentlichen Ziele hat die DGKS die Verabschiedung eines gemeinsamen Masterplans für den Kulturgutschutz in Krisen- und Notfallsituationen durch Bund und Länder sowie die staatliche Bestellung eines Beauftragten für Kulturgutschutz benannt. Weiter möchte

der Verein darauf hinwirken, dass das Bewusstsein in der Öffentlichkeit für die Notwendigkeit von Kulturgutschutz steigt und das Thema als ähnlich relevant wie den Naturschutz zu etablieren. Als

weiteres Ergebnis des Workshops wurden Aktivitäten in den Feldern Kommunikation, Mitglieder- und Partnergewinnung und Politische Arbeit empfohlen.

Die dazugehörigen Themen, Aufgaben und nächsten Schritte wurden im Rahmen eines zweiten Workshops im Juni 2020 ausgearbeitet, der online abgehalten wurde. Auch hier waren alle Mitglieder herzlich eingeladen, sich zu beteiligen. In diesem Workshop wurden die Ansätze priorisiert und in konkrete Arbeitspakete für vier zentrale Arbeitsbereiche überführt:

- Kommunikation
- Mitgliedergewinnung
- Partnergewinnung
- Politische Arbeit

Im Ergebnis wurde beschlossen, eine interaktive Liste für die Zuschreibung von einzelnen Aufgaben zu erstellen, in der sich engagierte Mitglieder der DGKS eintragen konnten. Das Ergebnis wird eines der Themen auf der Mitgliederversammlung in Dresden am 26. September 2020 sein.

Constanze Fuhrmann



Erster Workshop in Berlin. Foto: B. Brugmann, 2019